

# Landkreis Süd

FREITAG, 16. MAI 2014

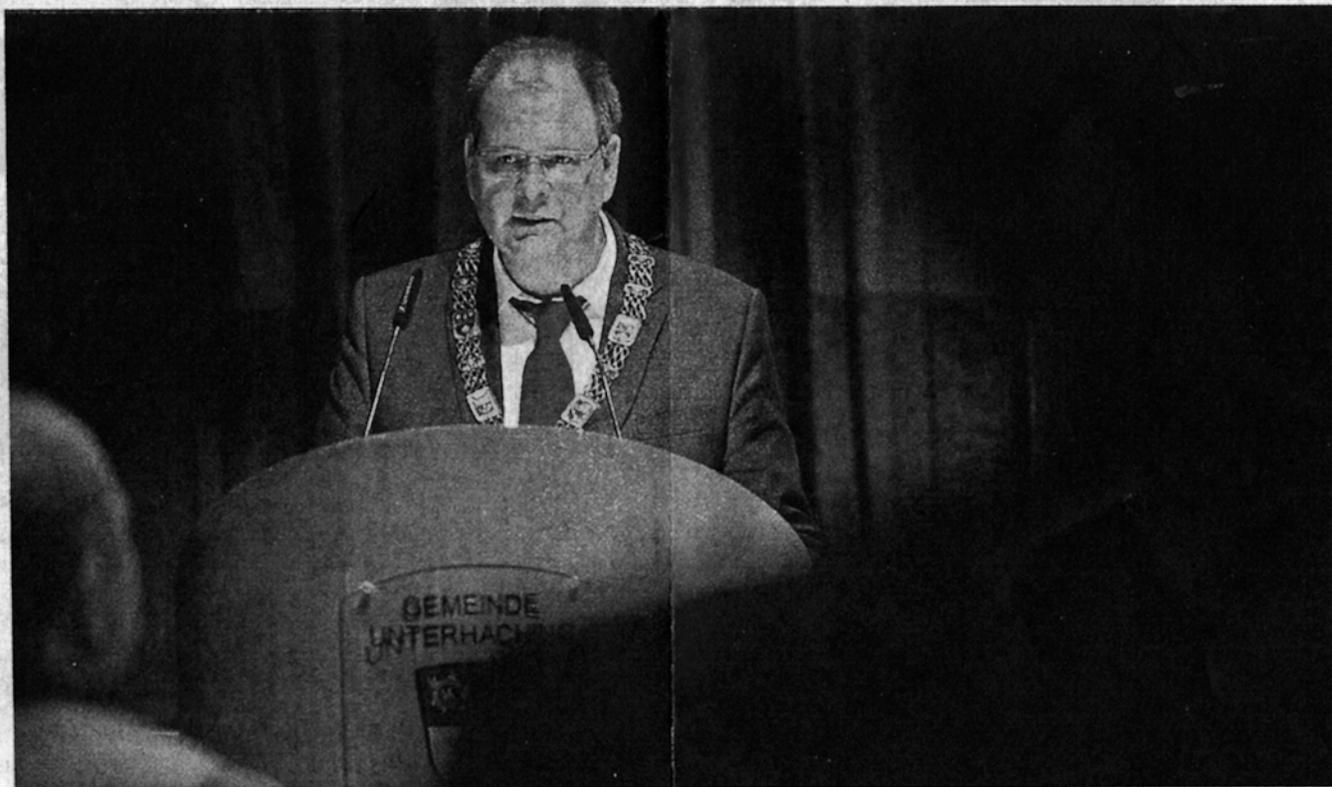
BÜRGERVERSAMMLUNG UNTERHACHING

## Kein Personal für Kindergärten

Ein drastisches Defizit zeichnet sich in Unterhaching in puncto Kindergartenplätze ab. Dies teilte Rathauschef Wolfgang Panzer (SPD) bei der Bürgerversammlung im Kubiz mit.

VON MARTIN BECKER

**Unterhaching** – Das brisante Thema tauchte im Lauf des Abends gleich mehrfach auf. Zunächst an den Infoständen, die eine Stunde vor der Bürgerversammlung aufgebaut waren und bei denen sich mancher Unterhachinger verwundert die Augen rieb, als er die Statistik zur Kinderbetreuungssituation durchlas. Dann im Bericht von Bürgermeister Panzer, der zwar noch freie Krippenplätze melden konnte, bei den Kindergartenplätzen aber einen massiven Engpass einräumen musste: 235 Anmeldungen gab es, 159 Plätze wurden vergeben – 76 Kinder (und deren Eltern) gingen leer aus. Hinzu kommen weitere 20 Kinder, die im November und Dezember drei Jahre alt wer-



Nicht alle Fragen kann Bürgermeister Wolfgang Panzer im Kubiz zur Zufriedenheit der Unterhachinger beantworten.

den. Zwar seien noch 84 Kindergartenplätze „vorhanden“, rechnete Panzer vor, doch fehle dafür das Personal. Schließlich, als die Bürger zum Mikrofon greifen und

Fragen stellen durften, hakte mit Stefan Weinzierl ein junger Vater nach: „Was passiert denn jetzt mit diesen 76 Kindern? Ist es nicht eine Pflichtaufgabe der Gemeinde, ihnen

einen Kindergartenplatz zu bieten?“

Die Antwort des Bürgermeisters war für die Betroffenen alles andere als zufriedenstellend. „Ich kann gar

nichts tun“, zuckte Panzer mit den Achseln, „als die Kinder auf eine Warteliste zu setzen und zu schauen, dass ich Personal ranschaufe.“ Doch genau das funktioniere im Großraum München mit seinen überbelegten Lebenserhaltungskosten eben nicht. Selbst eine kommunale Zulage von 100 Euro brutto führe nicht dazu, dass Kinderpflegerinnen sich den kostspieligen Standort im Landkreis München leisten könnten. Das Gehalt für die rund zehn Betreuer, die den Unterhachinger Kindergärten fehlen, zu zahlen, sei „ein lösbares Problem“. Bloß: Es gibt (fast) kein Personal. Die Idee, fachfremde Kräfte einzustellen, sieht Panzer mit Skepsis, denn solch eine Praxis könnte „sogar dazu führen, dass eine

Einrichtung geschlossen werden muss“ aufgrund der Rechtslage. Auf die konkrete Nachfrage von Stefan Weinzierl lautete Panzers Fazit:

„Ich kann die Kinder, für die ich kein Personal habe, nicht unterbringen – sie müssen eben zu Hause betreut werden.“

Nicht nur für Kindergartenpersonal bräuchte Unterhaching kommunale Wohnungen, auch für künftige Asylbewerber sind Unter-

künfte dringend gesucht. Für den Helferkreis Asyl hatte Hubert Brosseder angefragt, wann und in welcher Zahl mit Flüchtlingen gerechnet

werde. Der neue Landrat Christoph Göbel (CSU), der in dieser Funktion in Unterhaching erstmals bei einer Bürgerversammlung sprach, nannte konkrete Zahlen. 650 Asylbewerber seien aktuell im gesamten Landkreis München untergebracht, bis Jahresende wachse die Zahl auf über 1000. „Eine deutliche Herausforderung“, weiß Göbel, der sich „auch mit Unterhaching verständigen will“. Panzer ergänzte (auf Brosseders Anfrage), Unterhaching müsse etwa 100 Flüchtlinge aufnehmen; 2014 wohl noch keine, nächstes Jahr aber schon 30 bis 50. „Ich weigere mich nicht“, betont Panzer, „aber ich benötige Wohnraum. Das ist unser Hauptproblem.“

Weitere Probleme, die den Bürgern am Herzen lagen: zum Beispiel der Zehn-Minuten-Takt bei der S-Bahn. Der sei jetzt wegen einer Streckensperrung bei Maisach mal wieder gekappt worden, was Gunther Decker zu Kritik veranlasste: „Was hat ein S-Bahn-Problem im Westen denn mit uns im Südosten zu tun? Was die mit uns treiben, ist ein Saustall!“ Landrat Göbel sprach von „unzureichender Gleisausstattung“ und erläuterte, dass zwei Drittel al-

ler Verspätungen nicht aus der Stammstrecke, sondern den Außenästen resultieren würden, weshalb man die MVV-Tarifregion ausweiten müsse. Eine „Rennbahn für Lastwagen“ fürchtet Gerhard Buchberger in Bussard- und Fasanenstraße, wenn dort der Baustellenverkehr für die neuen Häuser am ehemaligen Schulstandort anlaufe. Für die Schulkinder sei das gefährlich – doch Panzer entgegnete, er habe die ausgewiesene Lkw-Route „reiflich überlegt“ und könne „nicht alle 50 Meter eine Ampel aufstellen“. Weil er selbst dort wohne und seine Tochter ab September den angeblich ach so gefährlichen Schulweg gehen müsse, sei er „als Betroffener nah dran am Thema“, sagte Panzer.

Weitere Aufreger: Gunther Decker (72) kämpft „mit der Hartnäckigkeit eines alternen Greises für einen Kreisverkehr“, und zwar an der Einmündung Carl-Duisberg-/Münchner Straße, Ernst Lekies hätte gern einen Kreisverkehr an der Leipziger-/Münchner Straße, und Rosa-Maria Burgmaier titulierte die „Designer-Brunnen“ auf dem Friedhof als unnötig schwer zu handhabenden „Firlanz“.